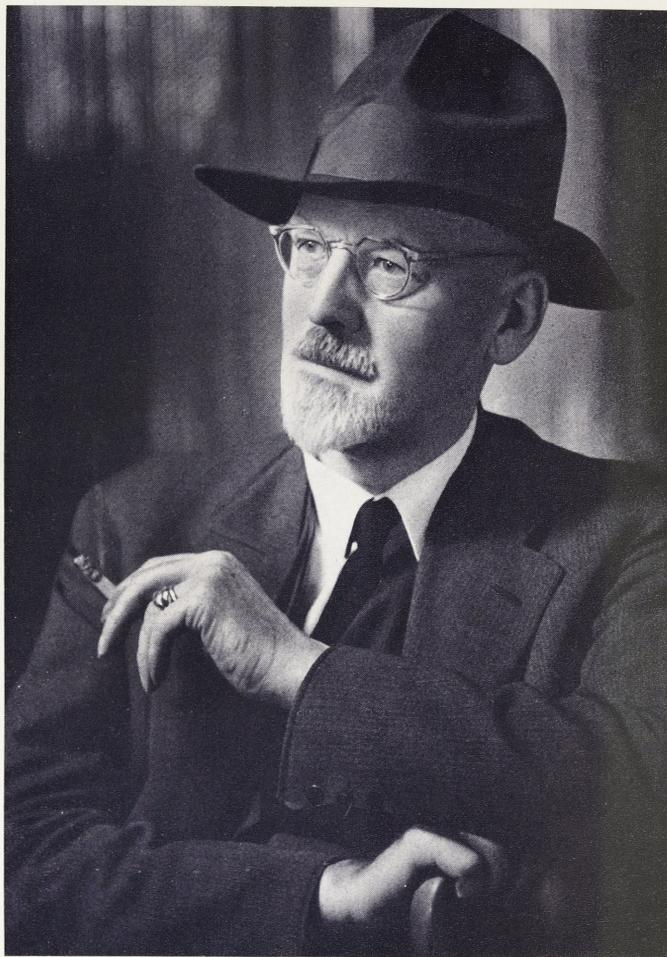


DEM ANDENKEN AN
GERO VON MERHART



Jullerhart

PROFESSOR DR. GERO VON MERHART

1886—1959

Gedenkworte, gesprochen in der Verwaltungsratssitzung

des RGZM am 13. Juli 1959

von

Wolfgang Dehn

Auf seinem Alterssitz, der Bernegg bei Kreuzlingen (Thurgau), starb am 4. März 1959 im 73. Lebensjahr der emeritierte ordentliche Professor für Vorgeschichte an der Universität Marburg Dr. Gero Merhart von Bernegg. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Familienfriedhof neben der kleinen Kirche am Bernrain; weit schweift der Blick von hier, ähnlich wie aus dem Merhartschen Arbeitszimmer auf der Bernegg, über die schöne Bodenseelandschaft nach Deutschland hinein, dem Lande seines entscheidenden Wirkens.

Merharts Name bezeichnet eine Epoche der deutschen Urgeschichtswissenschaft. Durch seine Marburger Lehrtätigkeit ist er einer der ersten in der Reihe derer, die die deutsche Urgeschichtswissenschaft aus zunehmender nationalistischer Enge der Betrachtung und aus der provinziellen Beschränkung auf den mittel- und nordeuropäischen Raum hinausgeführt und ihr den Blick in die Weite gesamteuropäischer, die ganze Alte Welt umfassender Sicht geöffnet haben, ganz im Sinne P. Reineckes, bei dem Merhart während seiner Münchner Jahre in die Lehre gegangen. Zusammenhänge, die etwa C. Schuchhardt in oft genialer, aber nicht selten allzu großzügiger Schau aufzuzeigen versucht hatte, lehrte Merhart kritisch prüfen und stets im Zusammenhang der historischen Entwicklung innerhalb des altweltgeschichtlichen Raumes von Europa bis hin zum Vorderen Orient zu betrachten.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz hat allen Anlaß, sich dieses Mannes in Dankbarkeit zu erinnern. Zwar wirkte er nur kurze Zeit in den Jahren 1927/28 als Direktorialassistent an diesem Institut, sie genügte aber, ihn mit der Struktur und den besonderen Aufgaben dieses Museums vertraut zu machen. Immer hat er auch von Marburg aus die Entwicklung des Zentralmuseums mit wacher Aufmerksamkeit verfolgt. So nimmt es nicht wunder, daß man ihm beim 100jährigen Geburtstag des Museums im Jahre 1952 den Festvortrag anvertraute, der die Geschichte der Mainzer Anstalt, ihren Sinn und ihre Bedeutung auch für die Zukunft umriß und daher den bezeichnenden Untertitel „Rückblick und Ausblick“ trug. Und aus den Oktobertagen des gleichen Jahres stammt das Promemoria „Wiederaufbau des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz“; es ist richtungweisend für den Neuaufbau des vom Kriege schwer getroffenen und in seiner Grundkonzeption gerade damals umstrittenen Museums nach innen und außen geworden und wird es auch für die künftige Arbeit bleiben. —

Dort, wo Deutschland, die Schweiz und Österreich zusammentreffen, am Ufer des Bodensees, ist G. von Merhart am 17. 10. 1886 im Carolenhof in der Bregenzer Oberstadt geboren. Die Schule besuchte er zunächst in Bregenz, das Reifezeugnis erwarb er in der bekannten Anstalt „Stella Matutina“ in Feldkirch 1906. Nach der Absolvierung des österreichischen Militärdienstes begann

Merhart 1908 mit dem Studium der Naturwissenschaften, vor allem der Geologie, Geographie, Anthropologie und Prähistorie in Wien, München und Zürich. Hoernes, Much und Obermaier waren in Wien, Heierli in Zürich und Birkner und Ranke sowie P. Reinecke in München seine Lehrer in Urgeschichte; 1913 promovierte er in München mit einer geologischen Arbeit „Kreide und Tertiär zwischen Hochblanken und Rhein“.

Seine erste Tätigkeit fand Merhart als Assistent an der Münchener Anthropologisch-Prähistorischen Staatssammlung, damit trat er endgültig in den Dienst des Faches, das ihm Lebensinhalt wurde. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges rief Merhart in sein Heimatland zurück, er zog als Oberleutnant d. R. im August 1914 ins Feld und fiel im Dezember 1914 in die Hand der Russen. Die langen Jahre der russischen Kriegsgefangenschaft im fernen Sibirien führten ihn schließlich durch Vermittlung des bekannten „Engels der Gefangenen“ Elsa Brandström in den Museumsdienst nach Krasnojarsk. Im Ordnen der Museumsbestände und in der archäologischen Erforschung des Jenisseigebiets hat er dort unter den schwierigsten äußeren Umständen bahnbrechende Arbeit geleistet. Aus eigenem Entschluß schob Merhart die Heimkehr mehr als ein Jahr auf, weil die wissenschaftliche Verantwortung ihm den Abschluß der begonnenen Arbeiten gebot. Unübertrefflich in ihrer schlichten Bescheidenheit, aber doch auch im Gefühl befriedigender Leistung, lebendig und voller Humor, souverän über den Mühsalen des beschwerlichen Alltags stehend, ist die Schilderung dieser sibirischen Forscherjahre in dem nach Merharts Tod als Privatdruck von seinem Sohn herausgegebenen Buch „Daljoko“.

Nach der 1921 endlich erfolgten Rückkehr war die Münchener Stelle vergeben, in Innsbruck fand Merhart dann 1923 einen neuen Arbeitskreis als Fachdirektor für Urgeschichte am Museum Ferdinandeum und habilitierte sich hier 1924 mit der wissenschaftlichen Frucht des Sibirienaufenthaltes „Die Bronzezeit am Jenissei“. Der Aufenthalt am Zentralmuseum in Mainz 1927/28 war nur ein kurzes, aber bedeutungsvolles Zwischenspiel, es folgte die Berufung auf das erste in Deutschland eingerichtete Ordinariat für Vorgeschichte, das der Philipps-Universität Marburg zu ihrem 400jährigen Bestehen vom preußischen Staat gestiftet wurde. Mit dem Sommersemester 1928 entfaltete Merhart in Marburg als Hochschullehrer und zugleich als ehrenamtlicher Denkmalpfleger seine fruchtbarste Wirkung, die weit über die deutschen Grenzen hinausgriff. Die politischen Vorgänge nach 1933 ließen auch Merhart und seine Marburger Lehrtätigkeit nicht unberührt, Angriffe und Verleumdungen erschwerten die Arbeit und führten zu schweren gesundheitlichen Schäden, so daß Merhart 1938 beurlaubt und schließlich 1942 in kaum verschleierte Form vorzeitig pensioniert wurde. Noch einmal, nach dem Zusammenbruch 1945, stellte sich Merhart der Universität und seinem Seminar zur Verfügung, bis er 1949 schließlich seinen Lehrstuhl dem Nachfolger übergeben konnte.

Merharts Marburger Leistung in den wenigen Jahren ungestörten Arbeitens war die Heranbildung eines Schülerkreises, der sich bei aller Unterschiedlichkeit der Herkunft und der Temperamente rasch um ihn scharte und nicht nur in Vorlesungen und Übungen, sondern mehr noch im persönlichen Umgang mit dem Chef auf Grabung und bei der mittäglichen Kaffeestunde in Vettters Terrassen zu einer eng verbundenen Gemeinschaft geprägt wurde. Hier in Marburg wurde - etwas Neues an deutschen Hochschulen - Urgeschichte in weitem Rahmen getrieben, ein-

gefügt in die älteste Geschichte der Alten Welt. Die großzügige und weitgreifende Betrachtung lehrte die wahren Schwerpunkte der kulturellen Entwicklung in der Urgeschichte kennen, sie vermittelte ein Bild der Ausstrahlungen und wechselseitigen Verflechtungen, ließ sie im richtigen Verhältnis werten und die Erscheinungen in ein kritisch durchdachtes System der Chronologie einbauen. Auch in der Art der Darbietung waren Merharts Vorlesungen in ihrer Frische und Unmittelbarkeit, der man die Mühe der dahinterstehenden Arbeit nicht anmerkte, einzigartig, durchdrungen von der menschlichen und wissenschaftlichen Persönlichkeit eines Lehrers, der seine Hörer wahrhaft in Bann zu schlagen vermochte.

Die Schüler kamen aus allen deutschen Landschaften, auch das Ausland schickte Studenten, so z. B. Holland, Irland, Rumänien und Spanien. Über dreißig Dissertationen sind unter Merhart entstanden, ihre Themen behandeln die verschiedensten Gebiete, wobei die Wahl, freilich nicht ganz ohne die führende Hand des Lehrers, dem jungen Adepten der Urgeschichte weitgehend selbst überlassen blieb. Die ausstrahlende Kraft der Persönlichkeit Merharts trieb jeden seiner Schüler zu gesteigerter Leistung, seine Auffassung vom Wesen der Urgeschichte mußte in ihnen Fuß fassen; und sie wird weiterwirken, zumal nicht wenige der alten Marburger heute an deutschen Hochschulen lehren.

Der Krieg hat schwere Lücken in die Reihe der Marburger Merhartschüler gerissen. Auch der erste Nachfolger Merharts auf seinem Lehrstuhl, F. Holste, einer seiner fähigsten Schüler, starb den Soldatentod. Merhart haben diese Verluste schwer getroffen, er hat sie nie ganz verwunden. Zum zehnten Jahrestag des Marburger Vorgeschichtlichen Seminars, der ungefähr mit Merharts fünfzigstem Geburtstag zusammenfiel, widmeten Marburger Freunde und Schüler ihm eine Festschrift, die „Marburger Studien“, in denen jeder nach seinen Kräften zum Ausdruck brachte, was er den Marburger Jahren verdankte. Auch die Ungunst der Zeitläufte konnte es nicht hindern, daß Merhart noch ein zweites Mal, zu seinem sechzigsten Geburtstag, von Schülern und Kollegen eine Festschrift dargebracht wurde, die dann in zwei Bänden der wiedererstandenen Prähistorischen Zeitschrift abgedruckt werden konnte.

Wie eng sich Merhart mit seinem „Marburger Laden“ verbunden fühlte, kam wohl am eindrucksvollsten dadurch zum Ausdruck, daß er in seinem Testament seine umfangreiche Fachbibliothek und sein wissenschaftliches Material dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg vermachte, ein wahrhaft großzügiges Geschenk, das dem Marburger Lehrstuhl in besonderer Weise verpflichtendes Erbe ist.

Merhart war in seiner ganzen Art ein Sohn des Alpenlandes. Im Umkreis der Alpen betrieb er seine Studien. Und die Rolle der Alpen weniger als trennende Schranke, denn als verbindende Brücke zwischen Nord und Süd ebenso wie die Sonderart, die die Alpenlandschaft den in ihr heimischen urgeschichtlichen Kulturgruppen aufprägte, haben ihn immer wieder beschäftigt. Grundlegend sind noch heute seine Beiträge zur Urgeschichte der Alpen; die unter dieser Überschrift in Marburg gehaltene Vorlesung rückte das Gebirge aus der Enge regionaler Betrachtung in die großen europäischen Zusammenhänge; sie ist leider nie gedruckt worden. Auch die Arbeiten vor allem der letzten Jahre, die Merharts wissenschaftliche Bedeutung am stärksten dokumentieren, kreisen um Probleme, die mit dem Alpenraum im weitesten Sinne verknüpft sind.

Es sind Arbeiten, die der Hallstattkultur, ihrer Entstehung und ihrer Verbindung mit dem Donauraum und dem Süden gelten. Mit der „italischen Faszination“, die die Forschung so lange gefangen gehalten hat, hat Merhart darin gründlich aufgeräumt, die Rolle des Donauraumes für die mitteleuropäische, aber auch für die italische und die mediterrane Welt der spätesten Bronze- und frühen Eisenzeit hat durch ihn ihre rechte Beleuchtung erfahren.

Zwei entscheidende Arbeiten aus diesem Themenkreis, die dem Bronzegeschirr gewidmet sind, hat das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz in seinen Publikationen veröffentlicht, die umfangreichen „Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen“ (1952) und den Aufsatz „Über blecherne Zierbuckel (Faleren)“ (1956).

Das Bild, das sich Merhart im Laufe langjähriger Forschungen von der Hallstattkultur formte, und das er in Marburg zunächst einmal in Vorlesungen vortrug (1933/34 und 1946/47), sollte in dem der Hallstattkultur zugeordneten Band des „Handbuchs der Urgeschichte Deutschlands“ erscheinen; die Arbeit ist ein Torso geblieben, und es ist nicht abzusehen, wer dergleichen noch einmal so wie er darzustellen vermöchte.

Es ist hier nicht der Ort, alle Seiten der Merhartschen Forschungen zu betrachten. Da seine ganze Arbeitskraft, die schließlich mehr und mehr durch das aus Sibirien mitgebrachte Augenleiden gehemmt war, jahrelang durch die Lehrtätigkeit in Marburg verzehrt wurde, hat er vieles, was ihn beschäftigte, nicht zu Papier bringen können, aber selbst aus einer kurzen Fundmitteilung oder aus der Bekanntgabe eines Fundstückes wußte er in meisterhafter Form allgemeine und methodisch bedeutsame Folgerungen zu ziehen, wie etwa die beiden Beispiele „Ein Steinkistengrab von Großenritte in Hessen“ (1939) oder „Eine verzierte Eisenlanzenspitze aus Bludenz“ (Vorarlberg) (1940) so einprägsam erkennen lassen.

Auch nach Beendigung der Lehrtätigkeit und nach der 1957 endlich erfolgten Emeritierung blieb Merhart in enger Verbindung mit der gesamteuropäischen Forschung; die Bernegg wurde, wie E. Vonbank es so schön ausgedrückt hat, das Mekka der Prähistoriker. Der Tod hat ihn dann mitten aus der Arbeit abgerufen. —

Am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz gehört der Name Merhart zu denen, die in der Galerie der um diese ehrwürdige Forschungsstätte verdienten Männer einen ganz besonderen Ehrenplatz einnehmen. Ja, man kann noch mehr sagen: er ist gewissermaßen der zweite Gründer der Anstalt geworden, indem er durch sein entschiedenes Eintreten für die Aufgaben und Ziele des Museums jetzt und in der Zukunft ein neues Jahrhundert seiner Geschichte einleitete.

VERZEICHNIS DER SCHRIFTEN
VON
PROF. DR. GERO VON MERHART

1910

Neue Funde aus der Trias der Bukowina. Mitt. Geol. Ges. Wien 3, 1910, 523 - 531.

1911

Das Bergwerk zu Haslach. Ein Beitrag zur Kenntnis vorarlbergischen Bergbaues. Archiv f. Gesch. u. Landeskd. Vorarlbergs 7, 1911, 45-48.

Besprechung: H. Mylius, Die geologischen Verhältnisse des hinteren Bregenzerwaldes. Archiv f. Gesch. u. Landeskd. Vorarlbergs 7, 1911.

1912

Gräber mit bemalter Keramik aus Beilngries (Oberpfalz). Beitr. z. Anthr. u. Urgesch. Bayerns 19, 1912, 37 - 55.

1913

Erwerbungsbericht der Anthropologisch-Prähistorischen Staatssammlung München. Münchener Jahrb. d. bild. Kunst 1913, 4, 308 - 312 (mit Joh. Ranke).

Besprechung: N. Krebs, Länderkunde der österreichischen Alpen. Archiv f. Gesch. u. Landeskd. Vorarlbergs 9, 1913.

1914

Führer zu den Ausflügen in das Kreidegebiet von Vorarlberg am 18. und 19. 4. 1914 (mit H. Mylius) in: Programm für die 47. Versammlung des Oberrheinischen geologischen Vereines zu Friedrichshafen 1914, 10 - 16.

Kreide und Tertiär zwischen Hochblanken und Rhein. Sonderschriften, herausgegeben von der Naturhistorischen Kommission des Vorarlberger Landesmuseums IV. Dornbirn 1926, 64 S. (Dissertation, abgeschlossen 1914).

1922

Von Kunstwerten und Altertümern in Ratsrußland. Mitt. Verbd. Deutsch. Kunst- u. Antiquitätenhandels 3, 1922.

1923

Rezultaty archeologiceskich issledovanij v Prienisejskom krae. Izvestija Krasnojarsk. Otdela Russk. Geogr. Obscestva III, 1, 1923, 29 - 36.

The palaeolithic period in Siberia: Contributions to the prehistory of the Jenissei region. *Americ. Anthropologist* 25, 1, 1923, 23 - 55.

Beiträge zur Urgeschichte der Jenissei-Gubernie. Bericht über die Öffnung zweier Kurgane in der Abakansteppe. *Finska Fornm. Tidskrift* 34, 1, 1923, 2 - 46.

1924

Beiträge II. Die Gruppe der Kurgane mit Platten-Einzelgrab. *Finska Fornm. Tidskrift* 35, 2, 1924, 3 - 19.

Neuere Literatur über die Steinzeit Sibiriens. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 11, 1924, 141 - 148.

Die Söhlehöhle bei Götzis (Vorarlberg). *Speläol. Jahrb.* 1924/25, 96 - 97.

1926

Bronzezeit am Jenissei. Ein Beitrag zur Urgeschichte Sibiriens. Wien 1926, 191 S. (Habilitationsschrift).

La-Tène-Funde aus Tirol. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 13, 1926, 65 - 81.

Bericht Tirol in: *Nachrichten d. Deutsch. Anthr. Ges.* 1926, 47.

1927

Archäologisches zur Frage der Illyrer in Tirol. *Wiener Prähist. Zeitschr.* 14, 1927, 65 - 118.

Von Findern und Funden. *Bergland-Kalender*, Innsbruck 1927, 109 - 115.

Besprechung: K. Keller-Tarnuzzer u. H. Reinert, *Urgeschichte des Thurgaus*. *Heimat* 1, 1927.

Besprechung: E. Wahle, *Die Vor- und Frühgeschichte des unteren Neckarlandes*. *Mainzer Zeitschr.* 22, 1927, 69.

Besprechung: M. u. J.-S. Péquart u. Z. Le Rouzic, *Corpus des signes gravés des monuments mégalithiques du Morbihan*. *Mainzer Zeitschr.* 22, 1927, 69.

Nachruf auf Karl von Schwerzenbach. *Schrift. Ver. f. Gesch. d. Bodensees* 55, 1927.

1928

Sibirien B. Neolithikum. in: Ebert, *Reallex. d. Vorgesch.* 12, 1928, 57 - 70.

Der neue Lehrstuhl für Prähistorie an der Universität Marburg. *Nachrichtenbl. f. Deutsche Vorzeit* 4, 1928, 145 - 149.

Rede zur Eröffnung der Röm. Abteilung des Vorarlberger Landesmus. *Jahrb. Landesmus.* 1928.

1929

Ein Eisenschmelzofen am Jenissei. *Eurasia Sept. Antiqua* 4, 1929, 189 - 193.

Fundchronik Hessen-Nassau, Bezirk Kassel: *Germania* 13, 1929, 215 - 216.

1930

- Urnengrab mit Peschierafibel aus Nordtirol. Schumacher-Festschr., Mainz 1930, 116-121.
 Urgeschichte (im Museum Ferdinandeum). Tirol II, 12-13, 1930, 105-109.
 Fundchronik Hessen-Nassau, Bezirk Kassel: Germania 14, 1930, 97-98; 242.

1931

- Urgeschichte als Geschichtswissenschaft. Vortrag Mitt. Univ. Bund Marburg 1931, 1-9.
 Urgeschichtsstudium. Nachrichtenbl. f. Deutsche Vorzeit 7, 1931, 226-232.

1932

- Venetoillyrische Relieffgürchen aus Tirol. Mannus 24, 1932 (Kossinna-Gedenkschrift) 56-63.
 Zwei frühbronzezeitliche Nadeln aus Nordtirol. Germania 16, 1932, 305-306.
 Vor- und frühgeschichtliche Funde von Gutenberg-Balzers 1932/33: II. Die figürlichen Bronzen.
 Jahrb. Hist. Ver. Fürst. Liechtenstein 33, 1933, 17-36.

1933

- Führer durch das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 1933.
 Ur- u. Frühgeschichtliche Sammlung 36-42.
 Fundchronik Hessen-Nassau, Bezirk Kassel: Germania 17, 1933, 302-303.

1934

- Engiadina e Vnuost (mit H. Conrad). Anz. Schweiz. Altkde. NF. 36, 1934, 28-38.
 Figural Art in the Mecklenburg Collection in: Treasures of Carniola. Versteigerungskatalog der
 Sammlung Herzogin von Mecklenburg 1934, 29-37.
 Fundchronik Hessen-Nassau, Bezirk Kassel: Germania 18, 1934, 298-299.
 Fundberichte aus Tirol: Fundberichte aus Österreich 1, 1930-34, 24; 76; 193.

1935

- Schulbeispiel eines Grabhügels mit Urnengrab. Hessenland 46, 1935, Nr. 11/12, 168-169.
 Fundchronik Hessen-Nassau, Bezirk Kassel: Germania 19, 1935, 171-172.

1936

- Rössener Gefäß von Gutenberg. Jahrb. Hist. Ver. Fürst. Liechtenstein 36, 1936, 23-29.
 Bericht des Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Reg.-Bez. Kassel.
 Nachr.-Bl. f. Deutsche Vorzeit 1936, 130-141.

1937

- Fundchronik Hessen-Nassau, Bezirk Kassel: Germania 21, 1937, 132-134.

1938

Zu neuen Funden von Crestaulta (Graubünden). *Germania* 22, 1938, 221 - 222.
 Bericht des Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Reg.-Bez. Kassel.
 Nachr.-Bl. f. Deutsche Vorzeit 1938, 310 - 315 (mit O. Uenze).
 Fundberichte aus Tirol: Fundberichte aus Österreich 2, 1935 - 38, 48; 104; 288.

1939

Ein Steinkistengrab von Großenritte in Hessen. *Germania* 23, 1939, 149 - 158, 3 Taf., 2 Abb.

1940

Nachruf auf Werner Buttler. *Prähist. Zeitschr.* 30/31, 1939/40, 479 - 481.
 Eine verzierte Eisenlanzenspitze aus Bludenz (Vorarlberg).
Wiener Prähist. Zeitschr. 27, 1940, 86 - 102.
 Zu den ersten Metallhelmen Europas. 30. Ber. Röm.-Germ. Kommission 1940, 4 - 42.
 Die Bernsteinschieber von Kakovatos. *Germania* 24, 1940, 99 - 102.

1941

Spatzenhausen - Absam - Cascina Ranza. *Germania* 25, 1941, 204 - 205.

1942

Donauländische Beziehungen der früheisenzeitlichen Kulturen Mittelitaliens. *Bonner Jahrb.* 147, 1942, 1 - 90.
 Nachruf auf Friedrich Holste. *Nachrichtenbl. f. Deutsche Vorzeit* 18, 1942, 113 - 115.
 Nachruf auf Walter Rest u. Wolfgang Lucke. *Nachrichtenbl. f. Deutsche Vorzeit* 18, 1942, 201 - 204.

1944

Drei Krieger. *Marburger Jahrb. für Kunstwissenschaft* 13, 1944 (Hamann-Festschr.) 6 - 11.

1945

Zu einer etruskischen Henkelschale. *Finska Fornm. Tidskrift* 45, 1945 (Tallgren-Festschr.) 81 - 96.

1950

Blechgefäße und Chronologie der Spätbronze- und Früheisenzeit Mitteleuropas. *Congrès Internat. des Sciences Préhist. et Protohist.*, Zürich 1950, 212 - 216.
 Nachruf auf Richard Eckes. *Verh. Hist. Ver. v. Oberpf. u. Regensburg* 91, 1950, 190 - 191.

1952

Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. *Festschr. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz* 1952 Bd. 2, 1 - 71.
 Das Römisch-Germanische Zentralmuseum, Rückblick und Ausblick. Festvortrag zur Hundertjahrfeier am 30. September 1952. *Festschr. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz* 1952 Bd. 3 (1953) 194 - 200.

1954

Panzer-Studie in: Origines. Raccolta di scritti in onore di Mons. Giovanni Baserga 1954, 33 - 61.

1956

Über blecherne Zierbuckel (Faleren). Jahrb. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 3, 1956 (Sprockhoff-Festschr. 2. Teil) 28 - 116.

1957

Geschnürte Schienen. 37. - 38. Ber. Röm.-Germ. Kommission 1956/57, 91 - 147.

Die urgeschichtliche Erschließung der Alpen und der Vorarlberger Landesmuseumsverein. Festvortrag Bregenz 1957.

*

Daljoko, Bilder aus sibirischen Arbeitstagen. Privatdruck Innsbruck 1960. 208 S.

FESTSCHRIFTEN, WÜRDIGUNGEN UND NACHRUFE
FÜR GERO VON MERHART

Marburger Studien, herausgeg. von E. Sprockhoff. 1938. S. VII-VIII (E. Sprockhoff). Festschrift zum 50. Geburtstag 1936.

Prähistorische Zeitschr. 24/25, 1949/50, Teil I (1950) und Teil II (1953) mit Vorspruch. Festschrift zum 60. Geburtstag 1946.

Badische Fundberichte 18, 1948 - 50, 335 - 336 (W. Kimmig).

Jahrb. Vorarlberger Landesmuseumsverein Bregenz. Festschrift Hundertjahrfeier 1957 Teil II 386 - 391 (E. Vonbank).

Der Schlern 33, 1959, 93 - 96 (J. Werner).

Bayerische Vorgeschichtsblätter 24, 1959, 276 - 278 (J. Werner).

Ausgrabungen und Funde 4, 1959, 211 - 212 (W. A. v. Brunn).

Nachrichtenblatt Österreich. Vor- und Frühgeschichtsforschung 10, 1959, Vorsatzblatt vor H. 5/6 (R. Pittioni).

Archeol. Rozhledy 11, 1959, 586 - 587 (J. Filip).

G. v. Merhart, Daljoko (o. J. - 1960) 5 - 11 (E. Sprockhoff).

Ampurias 21, 1959, 340 - 41 (M. Almagro).